

MÜNCHENER THEOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

39. Jahrgang

1988

Heft 3

Vorwort

Johann Adam Möhler (1796—1838)
Zum 150. Todestag

Von Georg Schwaiger

Die Theologische Fakultät der Universität Ingolstadt-Landshut-München zählt in den fünfhundert Jahren ihrer Geschichte eine stattliche Reihe herausragender Persönlichkeiten. Im vorigen Jahrhundert leuchten, noch durch Zeitgenossenschaft, wenn auch unterschiedlicher Art verbunden, Johann Michael Sailer (1751—1832), Johann Adam Möhler (1796—1838), Ignaz Döllinger (1799—1890). Nur die letzten drei Lebensjahre (1835—1838) hat Johann Adam Möhler in München verbracht, zunehmend von Krankheit gezeichnet und bald schon vom Engel des Todes überschattet. Am 12. April 1838 starb er hier, in den Nachmittagsstunden des Gründonnerstags. Am Karsamstag wurde er auf dem alten Südlichen Friedhof zu Grabe geleitet, nur wenige Schritte von der Stelle entfernt, die 52 Jahre später seinen jungen Freund und Kollegen Ignaz Döllinger zur letzten Ruhe bergen sollte. Möhlers Grabstätte blieb unversehrt erhalten und wird seit langem — auf Anweisung des damaligen Kapitularvikars Bischof Ernst Tewes hin — vom Erzbistum München und Freising gepflegt.

Johann Adam Möhler hat Solches wohl verdient. Er gehört zu den markantesten katholischen Theologen Deutschlands in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Dem geistvollen Patrologen und Kirchenhistoriker, dem scharfsinnigen Dialektiker geht es um die Grundfragen des Christentums: Offenbarung Gottes, Heilige Schrift und lebendige Überlieferung, Kirche, das christliche Menschenbild, Gemeinschaft der Heiligen, Priestertum aller Gläubigen, Geschichte und Heilsgeschichte. Auf seinem Grabmal — und über seinem kurzen, nur vier Jahrzehnte umgreifenden Leben stehen mit vollem Recht die Worte: *Defensor fidei — Litterarum decus — Ecclesiae solamen.*

1843 schrieb der Münchener Professor des Neuen Testaments Franz Xaver Reithmayr in einer frühen biographischen Skizze über seinen — wie er ausdrücklich vermerkt — Freund und Lehrer Johann Adam Möhler: »Er erschien seiner Zeit wie ein freundliches Licht, dem die Blicke von Tausenden sich zuwendeten, an welchem gar manche Herzen sich wieder erquickten, die von der Trübsal der Tage hart gelitten. Freilich nur eine kurze

Freude! Er schien der Welt nur gegeben zu sein, um sein Zeitalter, welches seine Stellung in religiöser Hinsicht nicht begreifen wollte, hierüber zu orientieren, kirchlichen Sinn und Geist im Leben und in der Wissenschaft wieder anzuregen, und nach kurzem Tagewerk sein rühmliches Wirken in einem Alter zu beschließen, wo andere sonst kaum begonnen haben.«

Möhlers Werk hat in 150 Jahren kaum an Aktualität verloren. Sein Wort trifft heute noch und kann betroffen machen. Dessen war sich die Katholisch-Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität gar wohl bewußt, als sie, zusammen mit der Katholischen Akademie in Bayern, Johann Adam Möhlers in einer Festakademie am 7. Mai 1988 gedachte. Die drei Vorträge dieser Veranstaltung werden im vorliegenden Heft der Münchener Theologischen Zeitschrift zum Abdruck gebracht.